

Bis zu acht Jets gleichzeitig am Himmel

Deutsche Luftwaffe sichert heute und morgen Salzburger EU-Gipfel mit – Aber kein Abkommen zwischen Nachbarstaaten

Von Michael Hudelist

Freilassing/Salzburg. Zwei Eurofighter der Deutschen Luftwaffe werden während des zweitägigen EU-Gipfels am Mittwoch und Donnerstag den deutschen Teil des 60-Kilometer-Sperr-Radius rund um Salzburg kontrollieren. Stationiert sind die beiden Eurofighter in Neuburg an der Donau, ab Mittwoch 13 Uhr bis Donnerstagabend werden sie das Gebiet von Freilassing bis Bad Endorf und Mühldorf permanent überwachen. Das gaben Vertreter der deutschen und der österreichischen Luftwaffe gestern bei einer gemeinsamen Pressekonferenz im Hangar 7 bekannt.

Kommunikation mit Österreich schwierig

„Unsere Aufgabe ist es, verdächtige Flugzeuge im deutschen Luftraum zu finden, umzuleiten oder zu einer Landung in Deutschland zu geleiten“, beschreibt Staffelführer Stefan Auer seine Aufgabe. Dabei gebe es verschiedene Eskalationsstufen, so der gebürtige Freilassinger. „Mit den Flügeln wackeln ist das internationale Kennzeichen für ‚Bitte folgen‘, im Ernstfall können auch Hitzefackeln abgeworfen werden.“ Diese würden den Eindruck erzeugen, eine Waffe sei abgeschossen worden. Die Schwierigkeit beim gemeinsamen Einsatz mit Österreich sei vor allem die Kommunikation. „Also wie benenne ich eine Situation, dazu gibt es in jedem Land andere Code-Wörter.“

Während vor zehn Jahren im Rahmen der Grenzkontrollen zur Fußball-Europameisterschaft die Salzburger Polizei und die Bayerische Landespolizei gemeinsam die Grenzen kontrolliert haben, sind es dieses Mal nur die Militärs, die notgedrungen zusammenar-



Zwei Eurofighter der Deutschen Luftwaffe werden Mittwoch und Donnerstag von Neuburg an der Donau den deutschen Teil des österreichischen Sperrradius schützen. – Fotos: Michael Hudelist

beiten müssen, wenn Österreich von einem Sperr-Radius nicht nur einen Halbkreis kontrollieren will. Die Flugbeschränkungszone erstreckt sich in einem Radius von 60 Kilometern um den Tagungsort Mozarteum/Mirabellgarten.

Gruber: „Zivile Luftfahrt nicht beeinträchtigt“

„Beschränkung heißt, dass die zivile Luftfahrt nicht beeinträchtigt ist, aber alle privaten Flüge von uns genehmigt werden müssen“, so Karl Gruber, der Kommandant der Österreichischen Luftstreitkräfte. Dies gelte auch für Rettungsflüge, Paragleiter und Drohnen. Nach Innsbruck und Wien sei nun Salzburg der Tagungsort, und hier reiche die 60-Kilometer-Zone eben weit in den bundesdeutschen Luftraum hinein, auf österreichischer Seite werde dieser Raum durch Hubschrauber, Flugzeuge und zwei Eurofigh-



Der gebürtige Freilassinger Stefan Auer (rechts) und Sigggi Beck werden den deutschen Luftraum während der beiden EU-Gipfel-Tage überwachen. Sie dürfen aber nicht auf österreichisches Gebiet fliegen.

ter geschützt, alle in verschiedenen Höhen über dem Einsatzgebiet.

Für den deutschen Teil der 60-Kilometer-Zone kommen zwei Eurofighter aus dem Standort Neuburg an der Donau zum Einsatz, einer von zwei bundesdeutschen Alarm-Rotten-Standorten. „In Deutschland ist die Luftraum-

überwachung eine gemeinsame Aufgabe von Bundes- und Landespolizei, der Luftsicherheit und eben der Bundeswehr“, erklärt Burkhard Kollmann, stellvertretender Air-Chief der Deutschen Luftwaffe. Während in Österreich am Ende der Pilot selbst entscheiden muss, ob er ein mutmaßliches Terrorflugzeug abschießt oder

nicht, ist das in Deutschland nicht möglich. „Hier muss die Ministerin und letztendlich die Bundesregierung einen entsprechenden Befehl erteilen.“ Das Deutsche Bundesverfassungsgericht hat 2006 allerdings entschieden, dass im Ernstfall nicht Menschenleben gegen Menschenleben abgewogen werden dürften und den Abschuss zum Beispiel einer gekaperten Maschine verboten.

Deutsche Eurofighter dürfen nicht nach Österreich

Der stellvertretende, deutsche Air-Chief bedauert, dass es zwischen Deutschland und Österreich noch keinen entsprechenden Kooperationsvertrag gibt. Im Rahmen von Übungsflügen seien deutsche Eurofighter zwar schon in Salzburg unterwegs gewesen. „Das war diplomatisch abgestimmt“, so Kollmann. Aber im Ernstfall müssten die deutschen Eurofighter über Freilassing abdrehen und an die österreichischen Eurofighter übergeben.

Im Salzburger Teil der Flugbeschränkungszone werden ab Mittwochnachmittag vier bis acht Maschinen ständig in der Luft sein, davon eben zwei Eurofighter, die im steirischen Zeltweg stationiert sind und zwei bis drei Stunden in der Luft bleiben können. „Derzeit haben wir keine Hinweise auf eine Bedrohung, aber wie immer beim Risiko von Terrorangriffen ist die Prävention das Wichtigste“, so der österreichische Kommandant. Paragleiten vom Gaisberg ist in den nächsten Tagen genauso untersagt wie das Aufsteigen lassen von Drohnen, „die sind für politische Störaktionen leider sehr geeignet, aber an einem geeigneten Drohnen-Abwehr-System arbeiten wir noch“, so Gruber. In Österreich sind im Auftrag der Polizei insgesamt 850 Bundesheersoldaten sowie 24 Flugzeuge im Einsatz, darunter auch Flächenflugzeuge und Hubschrauber.